



Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz Jahresbericht 2013

Trägerorganisationen:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Office fédéral des assurances sociales OFAS
Ufficio federale delle assicurazioni sociali UFAS



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Secrétariat d'Etat à l'économie SECO
Segreteria di Stato dell'economia SECO



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

INHALT

Editorial	3
Kurzfassung	4
1. Strategische Standortbestimmung	5
1.1 Entwicklung des Umfeldes 2013	5
1.2 Strategische Schlussfolgerungen für die Zukunft	7
1.3 Zielerreichung	8
1.4 Formative Evaluation	9
2. Finanz- und Betriebsrechnung	10
3. Erbrachte Leistungen	11
3.1 Steuerungsausschuss	11
3.2 Expertengruppe	11
3.3 Praktikumsstelle	12
3.4 Mitglieder	12
3.5 Website	12
3.6 Broschüre	13
3.7 Tagung	13
3.8 Fachtreffen kantonale Verantwortliche	14
3.9 Fachtreffen Setting Familie	14
3.10 Bündnisse gegen Depression	14
3.11 Nationale Anlaufstelle	14
3.12 Adressdatenbank	15
3.13 Newsletter	15
3.14 Beiträge in Publikationen Dritter	16
3.15 Teilnahme und Beiträge an Veranstaltungen Dritter	16
3.16 Bilaterale und weitere Vernetzungstätigkeit	17
4. Ausblick	17

Anhang 1: Evaluation Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz: www.npg-rsp.ch/index.php?id=114.

IMPRESSUM

© Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz Bern 2014

Gestaltung und Redaktion: Alfred Künzler

Koordinationsstelle Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz

info@npg-rsp.ch / www.npg-rsp.ch

c/o Gesundheitsförderung Schweiz, Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6

Dieser Jahresbericht ist nur elektronisch verfügbar unter www.npg-rsp.ch.

EDITORIAL

Das Jahr 2013 stand für das Netzwerk Psychische Gesundheit unter einem guten - man könnte fast sagen – glücklichen Stern. Es hat sich in diesem zweiten vollen Betriebsjahr viel bewegt.

Da wurde zuerst einmal eine formative Evaluation der noch jungen Organisation durchgeführt, mit dem Ziel, die Erfolgchancen des Netzwerkes einzuschätzen und Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Aus der Evaluation geht hervor, dass sich das Netzwerk bereits in der Aufbau-phase gut etablieren konnte. Die mehrheitlich positive Einschätzung bestärkte die Trägerschaft in ihrer Absicht, die vielfältigen Tätigkeiten auch in Zukunft zu gewährleisten. Deshalb wurde eine Vertragsverlängerung für drei Jahre beschlossen. Die Evaluation hat auch gezeigt, dass das Pflichtenheft mit den bisherigen Ressourcen nicht umsetzbar ist. Dank eines grösseren finanziellen Engagements der Trägerschaft wird eine personelle Aufstockung möglich. Dadurch können die qualitativ hoch stehenden Angebote aufrechterhalten werden. Denn, je erfolgreicher und bekannter das Netzwerk ist, desto mehr Arbeit fällt an. Der Höhepunkt des Jahres war die Netzwerktagung 2013. Es ist dem Organisationsteam wiederum gelungen, eine gute Mischung sowie eine hohe Qualität der Referate zu erreichen. Dies ist auch Abbild davon, wie vielschichtig das Thema Psychische Gesundheit ist.

2013 wurde auch ein wichtiges Projekt gestartet: Im Auftrag des Dialogs Nationale Gesundheitspolitik (Bund und Kantone) erstellen die drei Trägerorganisationen BAG, GDK und Gesundheitsförderung Schweiz einen Bericht, der den Handlungsbedarf und mögliche künftige Massnahmen im Bereich der psychischen Gesundheit und der Suizidprävention aufzeigt, mit dem Schwerpunkt Prävention und Gesundheitsförderung. Diverse externe Partner und Experten arbeiten nebst dem Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz daran mit. Erste Ergebnisse werden Ende 2014 vorliegen.

Die erwähnten Neuerungen und die Weiterentwicklung der bisherigen Aktivitäten stimmen zuversichtlich, ganz im Sinne der Aufrechterhaltung und Förderung der psychischen Gesundheit unserer Bevölkerung. Wir danken dem Leiter der Koordinationsstelle, Alfred Künzler, für seinen kompetenten und menschlichen Einsatz.

Für die Trägerorganisationen:

Fabienne Amstad, Gesundheitsförderung Schweiz

Margreet Duetz Schmucki, BAG

Maggie Graf, SECO

Katrin Jentzsch, BSV

Daniela Schibli, GDK



KURZFASSUNG

Die in den OECD-Berichten der letzten Jahre für die Schweiz beschriebenen Defizite im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention gelten auch für den Bereich der psychischen Gesundheit. Um erfolgreich und nachhaltig die psychische Gesundheit der Bevölkerung zu fördern bzw. zu erhalten und psychischen Erkrankungen vorzubeugen ist - ihrer komplexen Natur entsprechend – nur ein **multisektoraler Ansatz** Erfolg versprechend und eine vermehrte **Zusammenarbeit der vielfältigen Akteure** im Bereich der psychischen Gesundheit nötig. Das seit Ende 2011 tätige Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz ist eine Umsetzung des multi-sektoralen Ansatzes.

Die **bundesrätliche Strategie „Gesundheit2020“** weist in diese Richtung. Sie dient auch für das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz als Wegweiser. Gleichzeitig setzt das Netzwerk bereits einige Punkte der Strategie um.

Die für das Jahr 2013 gesteckten Ziele wurden vom NPG weitgehend erreicht. Wiederum zieht die **Netzwerktagung** gut 160 Fachleute aus der ganzen Schweiz an. Sie bedanken sich mit teilweise tosendem Applaus für das abwechslungsreiche Programm. Die zwei kleineren Veranstaltungen unter dem Titel Fachtreffen werden ebenfalls als Vernetzungsplattformen geschätzt. Die Informationskanäle **Newsletter und Website** werden rege genutzt. Viele bilaterale Gespräche und Präsentationen des Netzwerks an Veranstaltungen finden statt. Ende Jahr sind gegen **100 Organisationen** im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz vereint.

Bereits im zweiten Betriebsjahr des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz wird eine externe formative Evaluation durchgeführt. Die Ergebnisse sind grundsätzlich sehr positiv: Die strategischen Zielsetzungen des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz sind unbestritten und die breit abgestützte multisektorale Trägerschaft ist wertvoll. Die Leistungen des Netzwerks treffen den Bedarf der Akteure und werden **genutzt und geschätzt**. Da sich die bereitgestellten Ressourcen im Vergleich zum Aufgabenheft als zu knapp erweisen, werden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt und weitere Stellenprozente vorgesehen. Aufgrund der Evaluation wird der Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen um drei Jahre verlängert.



1. STRATEGISCHE STANDORTBESTIMMUNG

1.1 Hintergrund und allgemeine Lage

Die psychischen Störungen zählen zu den am weitesten verbreiteten Gesundheitsproblemen und werden „in ihrer persönlichen, gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung unterschätzt“ (Obsan, 2007, S. 4).

Die Feststellung des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums ist mittlerweile sieben Jahre alt. - Ist sie veraltet, sprich: Hat sich die Situation in der Schweiz verbessert? Die kurze Antwort lautet: Ja, aber auch Nein. Im Jahresbericht 2012 wird die allgemeine Lage im Bereich der Förderung der psychischen Gesundheit und Prävention psychischer Erkrankungen in der Schweiz ausführlich dargestellt. Hier nachfolgend wird aufgezeigt, wo sie sich im Berichtsjahr 2013 verbessert hat, wo sie stagniert, und wo sie sich verschlechtert hat.

1.2 Entwicklung des Umfeldes 2013

Bundesrätliche Leitlinie

Aufbauend auf früheren Richtungsvorgaben, etwa „Besser vorsorgen und heilen ist das zentrale Leitmotiv der Gesundheitspolitik“ (GS-EDI 2011) präsentiert der Bundesrat Anfang 2013 seine Strategie für die Gesundheitspolitik der kommenden Jahre (Gesundheit2020). In 12 Zielen und 36 Massnahmen ist auch die psychische Gesundheit enthalten. Namentlich erwähnt werden deren Förderung sowie die Verbesserung der Vorbeugung und Früherkennung psychischer Krankheiten, mit besonderem Augenmerk darauf, die Ausgliederung aus dem Arbeitsprozess bei psychischen Problemen zu verhindern. Massnahmen zum Schutz, zur Erhaltung und Verbesserung der psychischen Gesundheit sollen zudem stärker in die Versorgung integriert werden. Im Rahmen einer nationalen Konferenz werden die Ziele priorisiert. Das Ziel „Gesundheitsförderung und Krankheitsvorbeugung intensivieren“ mit der ergänzenden Massnahme „Förderung der psychischen Gesundheit und Verbesserung der Vorbeugung und Früherkennung psychischer Krankheiten“ wird dabei von den geladenen Gesundheitsfachleuten auf Platz fünf der 12 Ziele gesetzt (kombiniertes Rating der wichtigsten zwei Ziele). Psychische Gesundheit kann zudem als Querschnittsthema in die übrigen Ziele integriert werden.

Depression als gravierende Belastung

Im Berichtsjahr erscheinen verschiedene auf die Schweiz bezogene sowie internationale Darstellungen zur psychischen Gesundheit, die hier auszugsweise referiert werden. Der Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) „*Depressionen in der Schweizer Bevölkerung*“ zeigt auf, dass leichte Depressivität in der Schweiz weit verbreitet und aufgrund der Folgewirkungen nicht zu unterschätzen ist. Betroffene leiden vermehrt unter körperlichen Beschwerden, werden arbeitsunfähig und weisen Leistungseinbussen (Präsentismus) auf. Ein unabhängiger Forschungsbericht schätzt die volkswirtschaftlichen Gesamtkosten aufgrund depressiver Erkrankungen in der Schweiz auf zehn Milliarden Franken pro Jahr allein für die arbeitstätige Bevölkerung (Tomonaga et al., 2013 „*The Economic Burden of Depression in Switzerland*“).

Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz wird vom Obsan das „*Monitoring zur psychischen Gesundheit*“ (Update 2013) erarbeitet. Psychische Gesundheit ist nach dieser Analyse in der Schweiz nach Alter, Geschlecht, Nationalität und sozioökonomischen Status ungleich verteilt. Psychische Krankheiten stellen bei IV-Neuberentungen von 25- bis 44-Jährigen die häufigste Invaliditätsursache dar.

Ende 2013 erscheint eine weitere Auswertung der *Global Burden of Disease* Studie von 2010. Depressionen werden hier als führender Grund für die globale Krankheitslast und zusammenhängend mit Suiziden und koronaren Herzerkrankungen gefunden. Aufgrund dessen wird empfohlen, Depressionen prioritär zu berücksichtigen bei Aktivitäten im Bereich öffentliche Gesundheit.

Gegen Krankheit und für Gesundheit

Einem ausgesprochen salutogenetischen Ansatz verpflichtet ist der 2. *World Happiness Report*. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) publiziert darin ihren internationalen Standard zur Messung von Wohlbefinden als Indikator für das Wohlergehen einer Bevölkerung. Mehr und mehr führende Staatsleute, darunter Angela Merkel und David Cameron, betrachten das Wohlbefinden als wichtige Lenkungsgrösse für ihre Nationen.

Der WHO *Mental Health Action Plan 2013–2020* schlägt eine Reihe von Massnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit vor. Dazu gehören intersektorale Zusammenarbeit, expliziter Einbezug der psychischen Gesundheit in die allgemeine sowie zielgruppenbezogene Gesundheitspolitik, Integration von Gesundheitsförderung, Prävention und Behandlung im körperlichen wie psychischen Bereich, Investitionen in die Förderung und Erhaltung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung über die gesamte Lebensspanne, Suizidprävention und Massnahmen gegen Stigmatisierung und Diskriminierung psychisch kranker Personen.

Bevölkerung, Politik und Arbeitgeber sensibilisieren

Hier setzt die von Pro Mente Sana initiierte „*Nationale Sensibilisierungskampagne zu Themen psychischer Beeinträchtigung*“ an. Im Berichtsjahr wird ein Gremium aus sieben nationalen und kantonalen Partnern gegründet, welches ein Vorprojekt durchführt.

Unter der Ägide von Ipsilon, dem Dachverband für Suizidprävention in der Schweiz, und dem Aktionsbündnis Psychische Gesundheit Schweiz wird zusammen mit den Nationalräten Joachim Eder und Andy Tschümperlin eine „*Parlamentarische Interessengruppe Psychische Gesundheit*“ vorbereitet. Eine erste Veranstaltung für Parlamentarier/innen muss mangels Interesse abgesagt werden.

Die eidgenössische Arbeitsinspektion legt für die nächsten Jahre einen Schwerpunkt auf psychosoziale Bedingungen.

Koordination und allgemeiner Aufbruch

Die Kantone St. Gallen und beide Appenzell schliessen sich mit dem Fürstentum Liechtenstein im *Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit* zusammen. Auch die welschen Kantone bilden eine gemeinsame Arbeitsgruppe der kantonalen Verantwortlichen für psychische Gesund-

heit. Zwei Kantone starten im Berichtsjahr ein Programm für psychische Gesundheit. Teilweise lösen diese ein Bündnis gegen Depression ab, und werden spezifische Stellen dafür geschaffen.

Auch mehrere nationale Organisationen wenden sich der psychischen Gesundheit zu, etwa Aids-Hilfe Schweiz oder die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände.

Die neue Zeitschrift *Mental Health & Prevention* bietet eine fokussierte Plattform für die Kommunikation einschlägiger Forschungsergebnisse.

1.3 Strategische Schlussfolgerungen für die Zukunft

Psychische Störungen sind persönlich wie auch gesellschaftlich und volkswirtschaftlich relevant. Ihre Bedeutung wird im Gesundheits- ebenso wie im Arbeits- und Sozialversicherungsbereich weiter zunehmen. Für ihre Prävention ist aufgrund ihrer multifaktoriellen Bedingtheit nur ein multisektoraler Zugang adäquat und nachhaltig Erfolg versprechend. In den föderalen Strukturen der Schweiz bedeutet nachhaltige, sektorübergreifende Zusammenarbeit interkantonale Koordination und auch Abstimmung zwischen Bund, Kantonen und privaten Akteuren.

Weiterhin multisektoral!

Der Bundesrat gibt mit seiner Strategie „Gesundheit2020“ die Richtung auch in Sachen psychische Gesundheit für die nächsten Jahre vor. Die Aussagen sind diesbezüglich klar. 1) Psychische Gesundheit soll gefördert und die Vorbeugung psychischer Krankheiten intensiviert werden. 2) Beides soll stärker in die Versorgung integriert werden. 3) Schliesslich soll die intersektorale Zusammenarbeit der Behörden verbessert werden, aber auch öffentliche und private Akteure sollen Ihre Massnahmen koordinieren.

Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz scheint eine vorweg genommene Umsetzung dieser Strategie zu sein. Es hat sich gemäss externer Evaluation seit der Betriebsaufnahme 2011 bereits im Feld etabliert. Diese Vorarbeit soll genutzt und das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz weiter ausgebaut werden. Die Rückmeldungen von den Akteuren sind ermutigend. Der eingeschlagene Weg scheint geeignet, den im bundesrätlichen Strategiepapier gesetzten Zielen zur psychischen Gesundheit näher zu kommen.

Am Begonnenen weiterbauen

Um diesen Weg konsequent, effizient und nachhaltig weiterzugehen ist für das Netzwerk Psychische Gesundheit ein sektorübergreifendes Vorgehen unabdingbar. Die bestehende multisektorale Trägerschaft soll erhalten bleiben und gefestigt werden. Zu denken wäre sogar an eine Erweiterung. Aber auch innerhalb der bestehenden Trägerorganisationen besteht Optimierungspotenzial, etwa durch verstärkte Koordination zwischen einzelnen Einheiten.

Ein nationales Orientierungspapier für die psychische Gesundheit analog „Gesundheit2020“ wird von vielen Akteuren gewünscht. Bundes- und Kantonsverwaltungen signalisieren wiederholt den Willen, in die psychische Gesundheit zu investieren. Trotz mangelhafter nationaler Gesetzesgrundlage besteht eine hohe Bereitschaft, die psychische Gesundheit der Bevölkerung zu fördern und Interventionen zu koordinieren. Dieser fruchtbare Boden sollte weiter genutzt werden.

1.4 Zielerreichung

Der Zweck des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz besteht darin, die Effizienz bestehender Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit und Prävention psychischer Krankheiten in der Schweiz zu erhöhen. Daraus abgeleitete Ober- und Jahresziele sowie deren Erreichung sind nachfolgend tabellarisch aufgeführt.

Jahresziele weitgehend erreicht

Oberziele des Projektes	Jahresziele 2013	Stand Ende 2013
Struktur Vernetzung möglichst vieler relevanter Akteure	1. Eine Netzwerkstruktur besteht	
	2. Bündnisse gegen Depression sind integriert	
	3. Kantone sind integriert	
	4. Kooperationen mit den wichtigsten Akteuren bestehen	
	5. Das neue Netzwerk ist <i>allen</i> Akteuren bekannt	
	6. Ein Grundstock von 25 Mitgliedern besteht	
	7. Weiterführung des Netzwerks	
Inhalt Wissensbereitstellung und Orientierung, Wissensaustausch, Synergienutzung, Aufbauhilfe	8. Ein Fachtreffen „Familie“ hat stattgefunden	
	9. Ein Fachtreffen der kant. Verantwortlichen für psych. Gesundheit hat stattgefunden	
	10. Eine 2. Netzwerktagung hat stattgefunden (ca. 200 TN)	
	11. Eine grössere Fachtagung 2014 ist aufgegleist (mind. 300 TN)	
	12. Die interaktive Webplattform wird rege genutzt	
Qualität Das Netzwerk ist verankert in Praxis (Expertenwissen) und Wissenschaft (Evidenz)	13. Die Expertengruppe arbeitet produktiv	
	14. Das Kommunikationskonzept wird umgesetzt	
	15. Eine formative Evaluation liegt vor	

Legende: erfüllt
 teilweise erfüllt / in Arbeit
 nicht erfüllt

1.5 Formative Evaluation

Nach dem ersten Betriebsjahr des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz gibt die Trägerschaft eine externe formative Evaluation in Auftrag. Gegenstand der Untersuchung sind die Zielerreichung und die weiteren Erfolgchancen des Netzwerks unter den gegebenen Rahmenbedingungen.

Die Ergebnisse sind grundsätzlich sehr positiv: Die strategischen Zielsetzungen des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz sind unbestritten und die breit abgestützte multisektorale Trägerschaft ist wertvoll. Das Netzwerk scheint eine Lücke geschlossen zu haben. Die Leistungen des Netzwerks treffen den Bedarf der Akteure, das Angebot ist unter den relevanten Akteuren bekannt und wird rege genutzt. (Alle Details lesen Sie im Evaluationsbericht, downloadbar von der NPG-Website.)

Erfolgreich gestartet

Aufgrund der Evaluation entscheiden die Träger, die grundsätzliche Stossrichtung weiterzuvollziehen und das bisherige Leistungsniveau des Netzwerks beizubehalten. Verschiedene Empfehlungen des Evaluationsberichtes werden umgesetzt. Verbesserungen für die nächsten drei Jahre beinhalten: das Aufstocken der Ressourcen; die Überprüfung der Mitgliederstruktur und nötigenfalls gezielte Rekrutierung von noch fehlenden Hauptakteuren; die Setzung von Schwerpunkten, mit Blick auf das bundesrätliche Strategiepapier „Gesundheit 2020“, in den Bereichen: 1) psychische Gesundheit und Arbeit/Erwerbsleben, sowie 2) psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen; und schliesslich vermehrtes Einholen von fachlichem Input aus dem Kreis der Expertengruppe sowie der Mitgliedorganisationen. Um auch langfristig die Arbeit des Netzwerks und dessen Funktionieren zu gewährleisten, sind auf organisatorischer Ebene die Rollen der Organe Steuerungsausschuss und Expertengruppe zu klären. Der entsprechend angepasste Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen wird für die Jahre 2014-16 verlängert.



2. FINANZ- UND BETRIEBSRECHNUNG

Der Vergleich der Rechnung mit dem Budget sowie die Verwendung der Geldmittel sind aus der nachstehenden Aufstellung ersichtlich. Sie enthält die von den Trägern vereinbarten Beträge.

	Budget 2013¹	Rechnung 2013²
Einnahmen Total	222'000	247'202
Vortrag Projektsaldo kumulativ 2011-12 ³		36'924
Bund (BAG, BSV, seco)	105'000	91'250
Anteil Koordination Bündnis gegen Depression (BAG)	15'000	12'500
Zusatzbeitrag Übersetzung Jahresbericht BAG		4'304
GDK	40'000	33'333
GDK Anteil an Übersetzungen	2'000	1'500
Gesundheitsförderung Schweiz	50'000	45'000
Korrektur MWSt 2011-12		13'400
Einnahmen Netzwerktagung	10'000	8'991
Ausgaben Total	219'036	239'814
Koordinationsstelle	154'665	189'421
Lohnkosten	98'666	103'207
Betriebskosten ⁴	43'999	58'317
MWSt (8% auf Einnahmen) ⁵		15'750
Unterhalt Website	6'545	5'340
Übersetzungen divers	3'273	6'807
Reserve	2'182	0
Steuerungsausschuss	2'300	2'478
Retraite	2'300	2'478
Massnahmen	62'071	47'915
Netzwerktagungen	20'000	22'097
Aufbau Website ⁶	5'750	0
Prozessevaluation ⁷	12'000	4'244
Broschüre	25'000	22'170
Expertengruppe	-679	-596
DIFFERENZ: Einnahmen - Ausgaben	2'964	7'388

Erläuterungen allgemein und zu den Abweichungen Rechnung - Budget:

¹ Der erste Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen deckte die Budgetperiode bis 30.11.2013. Das hier gezeigte Budget stellt eine darauf basierende Hochrechnung auf das Kalenderjahr dar.

² Die Trägerbeiträge gemäss Rechnung 2013 setzen sich zusammen aus den beiden Beträgen gemäss erstem Vertrag (bis November 2013) und Folgevertrag (ab Dezember 2013).

³ Ein Viertel der Trägerjahresbeiträge wurde bereits 2011 überwiesen. Die operative Tätigkeit wurde aber erst per Dezember 2011 aufgenommen. So entstand 2011 ein Überschuss von SFR 33'679. Der hier gezeigte Vortrag beinhaltet die Überschüsse 2011 und 2012.

⁴ Inkl. MWSt-Aufwände und Beiträge an Büro / IT / Buchhaltung GFCH / Sozialversicherung / Kinderkrippenbeiträge / Spesen / Tagungsgebühren. 2012 wurde die Infrastruktur von GFCH grosszügigerweise nicht verrechnet. 2013 zusätzlicher Arbeitsplatz für Praktikantin.

⁵ Die Netzwerkrechnung wird von Gesundheitsförderung Schweiz geführt. Diese privatrechtliche Stiftung ist MWSt-pflichtig.

⁶ Aufbau Website wurde 2012 abgeschlossen.

⁷ Prozessevaluation wurde grosszügig von BAG Abteilung E+F unterstützt.

3. ERBRACHTE LEISTUNGEN

Nachfolgend sind die im Berichtsjahr von den Netzwerkorganen erbrachten Leistungen beschrieben. 3.3 bis 3.15 sind Leistungen der Koordinationsstelle.

3.1 Steuerungsausschuss

Das strategische Organ des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz trifft sich 2013 zu vier regulären Sitzungen. Schwerpunkte nebst Budget, Rechnung und laufendem Controlling sind die Festlegung des Jahresprogramms der Koordinationsstelle, Aufnahme von Mitgliedorganisationen sowie Begleitung der Netzwerktagung und der Erarbeitung einer Netzwerkbrochure. In Umsetzung einer Empfehlung aus dem Evaluationsbericht wird eine Sondersitzung zusammen mit der Expertengruppe abgehalten. Im Weiteren finden zwei Sitzungen statt zur Erarbeitung eines Folgevertrages der Trägerorganisationen. Zur Prozessbegleitung für die formative Evaluation finden zwei weitere Sitzungen mit der Fachstelle Evaluation und Forschung des BAG statt.

Eine ganztägige Retraite wird abgehalten. Sie ist hauptsächlich der Valorisierung der Evaluationsergebnisse gewidmet. Die zwölf Empfehlungen des Evaluationsberichtes und deren Umsetzung werden diskutiert und bewertet.

3.2 Expertengruppe

Die Expertengruppe garantiert die fachliche Verankerung des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz in Praxis und Wissenschaft. Sie gibt fachliche Impulse zur strategischen Entwicklung des Netzwerkes und berät den Steuerungsausschuss und die Koordinationsstelle bei Bedarf inhaltlich und qualitativ.

Die Zusammensetzung der Expertengruppe bildet den Bereich psychische Gesundheit entlang der gesamten Interventionskette Gesundheitsförderung-Prävention-Behandlung-Rehabilitation ab. Die Tätigkeitsfelder Forschung / Praxis / Bildung sind ebenso vertreten wie triadisch Fachleute, Patienten und Angehörige. Integriert sind im Weiteren verschiedene Lebensfelder wie Betrieb, Schule und Familie. Wesentliche Akteure und Organisationen mit zentraler Rolle für die psychische Gesundheit in der Schweiz sind eingebunden. Es kommt ein breites Wissen und ein umfangreiches Netzwerk zusammen. Die Expertengruppe ist damit als Vernetzungsgefäss bereits eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz im kleinen Rahmen.

Vernetzungsgefäss und Think Tank mit reichen Kompetenzen

Die Expertengruppe trifft sich im Berichtsjahr zweimal. Erster Schwerpunkt ist die Verbesserung der Vernetzung im Feld psychische Gesundheit, insbesondere der in der Expertengruppe vertretenen Organisationen. Dazu wird Bruno Meili, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Tabakprävention, für einen Input eingeladen. Er stellt den modellgeleiteten Prozess dar, den seine Kommission durchlaufen hat. Die Expertengruppe ist angeregt und motiviert, sich stärker in die Gestaltung des Feldes psychische Gesundheit in der Schweiz einzubringen.

Die zweite Sitzung dient, in Umsetzung einer Empfehlung aus dem Evaluationsbericht, der Rollen- und Auftragsklärung zusammen mit dem Steuerungsausschuss des Netzwerks.

3.3 Praktikumsstelle

Aufgrund einer Opportunität wird im Berichtsjahr eine 40%-Praktikumsstelle innerhalb der Koordinationsstelle des Netzwerks geschaffen. Die Praktikantin ist in verschiedenen Facetten des Tätigkeitsbereichs des Netzwerks ausgebildet und erfahren. Der Gewinn ist somit beiderseitig: Der Praktikantin können grössere Aufgabenpakete übergeben werden, und sie gewinnt Einblick in weite Tätigkeitsbereiche des Netzwerks. Die Koordinationsstelle wird damit entlastet, die Praktikantin kann Erfahrungen sammeln und Kontakte knüpfen.

3.4 Mitglieder

Nationale, kantonale und städtische öffentliche Stellen sowie private Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit können Mitglied im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz werden. Zentrales Ziel des Netzwerks ist, die Akteure zu stärken. Als zentrales Mittel dazu sollen die Akteure besser vernetzt werden. Die Anzahl der Mitgliedorganisationen im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz ist ein Indikator dieser Vernetzung.

Knapp 100 Mitgliedorganisationen im ersten Jahr

Ende 2012 wird die Möglichkeit eröffnet, Mitglied im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz zu werden. Ende 2013 sind 83 Organisationen Mitglied. Sie verteilen sich folgendermassen: 30 nationale Organisationen, 33 kantonale Einheiten und kantonsnahe Organisationen, eine städtische Organisation, vier wissenschaftliche Organisationen sowie 15 private Organisationen. Aus 15 Kantonen (davon drei welsche) bestehen Mitgliedschaften. Zusätzlich sind alle welschen Kantone plus das Tessin durch ihre gemeinsame interkantonale Kommission für Prävention und Gesundheitsförderung in das nationale Netzwerk eingebunden. Von den 13 bestehenden bzw. abgeschlossenen Schweizer Bündnissen gegen Depression sind acht direkt oder indirekt im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz vertreten. Als zentrale Akteursgruppen werden bisher alle Kantone und Bündnisse gegen Depression mit oder ohne Mitgliedschaft mit allen Netzwerkinformationen bedient.

3.5 Website

Die Website des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz www.npg-rsp.ch wird Ende 2012 aufgeschaltet. Sie ist durchgängig zweisprachig deutsch und französisch. Besucher der Website werden mit den neusten Einträgen der Rubriken *News* und *Agenda* sowie weiteren Aktualitäten empfangen. Auf ca. 50 Unterseiten finden Besucher umfangreiche Informationen zur psychischen Gesundheit in der Schweiz, unter anderem:

- ca. wöchentlich aktualisierte News (total 115 im 2013, davon 39% französisch),
- eine Weiter- und Fortbildungsagenda (total 188 Veranstaltungen 2013, davon 32% französischsprachige), eine ausgewählte Linksammlung zu Arbeitshilfen und Akteuren (Ende 2013 gut 100 Links).

Zentrale Dokumente zur psychischen Gesundheit

Einen inhaltlichen Kern der Website wie auch des gesamten Netzwerkkonzeptes bildet die Dokumentensammlung. Der Zugang ist passwortgeschützt und Mitgliedorganisationen sowie wei-

teren Partnern des Netzwerks vorbehalten. Der Zugangsschutz begründet sich einerseits mit der Animationswirkung zur Mitgliedschaft. Andererseits wird davon ausgegangen, dass Akteure eher bereit sind, ihre Dokumente einem eingeschränkten und bekannten Publikum zugänglich zu machen, als sie ungeschützt ins Internet zu stellen. In bilateralen Gesprächen mit kantonalen Akteuren wird diese Annahme gestützt. Ende 2013 beinhaltet die von der Koordinationsstelle bereitgestellte Basissammlung 153 zentrale Dokumente zur psychischen Gesundheit:

- 23 kantonale Konzepte, Evaluationen und ähnliche kantonsbezogene Dokumente;
- 56 nationale Fachdokumente wie Berichte von Bundesstellen inkl. Obsan und von nationalen Organisationen wie Gesundheitsförderung Schweiz;
- 49 themenbezogene Fachdokumente zu psychischer Gesundheit im Alter, in der Familie, in der Schule und am Arbeitsplatz oder zu Depression, Stigmatisierung, Suizid sowie Kosten und Nutzen der Förderung psychischer Gesundheit;
- 25 internationale Dokumente von WHO, UN, OECD, EU zur psychischen Gesundheit.

Gut besuchte Kommunikationsplattform

Bis Ende 2013 wird die Netzwerkwebsite 10'495 mal aufgerufen. Besucher verweilen im Durchschnitt 5:44 Minuten. Es registrieren sich 159 Personen als Nutzer mit Passwort, und 139 Personen lösen ein Newsletter-Abo über die Website.

3.6 Broschüre

Gemäss Vorgabe aus dem Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen wird im Berichtsjahr eine Netzwerkbrochure erstellt. Die Broschüre ist ein gedrucktes Kurz-Portrait des NPGs. Sie wird an Netzwerkmitglieder versandt und zur Kommunikation an Tagungen und Treffen eingesetzt.

3.7 Tagung

Am 27. Juni 2013 wird unter dem Titel „Psychische Gesundheit: Wie kommen wir zu Verständnis und Finanzen?“ die zweite Netzwerktagung Psychische Gesundheit Schweiz organisiert und durchgeführt. Wiederum treffen sich gut 160 Fachleute der psychischen Gesundheit – ihrer Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung – zum Wissens- und Erfahrungsaustausch im Institut für Exakte Wissenschaften der Universität Bern. Die Rückmeldungen bestätigen die hohe Qualität der Veranstaltung und ein anhaltendes Interesse an Vernetzung bei den Akteuren. Die musikalische Eröffnung erntet überwältigenden Applaus. Auch der Beitrag eines britischen Betroffenen und Mental Health Professionals kommt beim Publikum ausserordentlich gut an. Die diesmal angebotene Simultanübersetzung deutsch-französisch und französisch-deutsch wird von einigen Teilnehmenden genutzt.

Erfolgreiche zweite Netzwerktagung

Die Teilnehmenden sind zu 19% französischsprachig. Die Verwaltungen von 20 Kantonen sind vertreten, darunter fünf aus der Romandie sowie das Tessin. Von den neun Referierenden sind ein Drittel französischsprachig. Da nur 26 Personen (15%) das Evaluationsblatt ausfüllen, kön-

nen keine verlässlichen Aussagen daraus abgeleitet werden. Immerhin werden überwiegend gute bis sehr gute Noten verteilt.

3.8 Fachtreffen kantonale Verantwortliche

Das erste schweizerische Treffen der kantonalen Verantwortlichen für psychische Gesundheit stösst auf reges Interesse. Aus 19 Kantonen nehmen VertreterInnen teil. In der Feedbackrunde wird ein deutlicher Bedarf nach weiterem Austausch unter den kantonalen Verantwortlichen für psychische Gesundheit hörbar. Nach einem Koordinationsgespräch zwischen dem Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz und der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF) ist klar: Den kantonalen Verantwortlichen soll eine weitere bzw. jährliche Austauschplattform geboten werden. Dadurch sollen entsprechend dem Zweck des Netzwerks Synergiemöglichkeiten unter den Kantonen sicht- und nutzbar gemacht werden.

Fachtreffen werden geschätzt

3.9 Fachtreffen Setting Familie

Das Zusammenführen der verschiedenen Akteure, die sich für ein gemeinsames Thema einsetzen, ist Programm des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz. Circa 100 Akteure, die sich für die psychische Gesundheit von Familien in der Schweiz einsetzen, werden im Berichtsjahr vom Netzwerk zu einem Fachtreffen eingeladen. Am 27. November 2013 treffen sich 22 Vertreterinnen und Vertreter von kantonalen Stellen und nationalen Organisationen zum Austausch. Ein solches thematisches Treffen ist erstmalig für die Schweiz. Wichtiger Programmpunkt ist denn auch das gegenseitige Vorstellen und Kennenlernen der Personen, Organisationen und ihrer Aktivitäten. Im weiteren Verlauf werden verschiedene Beispiele von Aktivitäten, Projekten oder Programmen vertieft dargestellt.

3.10 Bündnisse gegen Depression

Ziel dieses Programms ist die Früherkennung, optimierte Behandlung und Entstigmatisierung von Depression. In der Schweiz bestehen zwölf regionale Partner, hauptsächlich Kantone. Seit dem Lizenzeinkauf in Deutschland 2006 organisieren das Bundesamt für Gesundheit bzw. seit 2012 das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz regelmässig Treffen der Umsetzungspartner. Im Verlauf des Jahres 2013 pflegt der Koordinator des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz rege mündliche und schriftliche Kontakte zu ihnen. Mittels Infomails werden Informationen vom deutschen Bündnis gegen Depression sowie weitere relevante Neuigkeiten gestreut. Das nächste Treffen der Schweizer Bündnisse gegen Depression ist für Frühjahr 2014 ausgeschrieben.

3.11 Nationale Anlaufstelle

Gemäss Zusammenarbeitsvertrag der Trägerorganisationen stellt die Koordinationsstelle eine nationale Anlaufstelle für Fragen zu regionalen Programmen zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Förderung der Früherkennung von Depression / Suizidalität dar. In diesem Rahmen stellt sie den Wissenstransfer zwischen den Mitgliedern sowie weiteren Interessierten sicher. Per Telefon oder E-Mail werden Auskünfte erteilt und Fachpersonen vermittelt. Zahlreiche Kontaktaufnahmen von Akteuren der psychischen Gesundheit finden statt.

Direkte, konkrete Informationsvermittlung

Unter anderem wird zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit ein Diskussionsbeitrag betreffend Förderung der psychischen Gesundheit in der Schweiz erarbeitet. Für die Nationale Tagung der Arbeitsinspektion unter der Ägide des Staatssekretariats für Wirtschaft wird ein Fachreferent zur psychischen Gesundheit vermittelt. Als Beitrag zur Beurteilung eines Projektes im Bereich psychische Gesundheit wird zu Gunsten des Fonds Innovative Projekte von Gesundheitsförderung Schweiz eine Beurteilung abgegeben. Für die Evaluation des Gesundheitsförderungsprogramms des Kantons Freiburg wird im Rahmen eines Interviews ein Beitrag geleistet. Für eine als Teil der Strategie Gesundheit 2020 vom Bundesrat in Auftrag gegebene Studie betreffend „Chancengleichheit und Versorgungsqualität“ werden ebenfalls in Form eines Interviews Einschätzungen abgegeben. Zur Klärung eines möglichen Berufsbildes für Bachelor in Gesundheitsförderung und Prävention werden in einem weiteren Interview der Fachhochschule Zürich Einschätzungen abgegeben.

3.12 Adressdatenbank

Die Adressdatenbank des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz basiert auf wiederholten teilsystematischen Recherchen auf mehreren Kanälen. Ausgewertet werden Mitgliederlisten nationaler Dachorganisationen im Bereich psychische Gesundheit, Teilnehmerlisten von Veranstaltungen zur psychischen Gesundheit inkl. der eigenen Netzwerktagung, Linklisten auf den Webseiten der identifizierten Akteure sowie das persönliche Netzwerk der Koordinationsstelle.

Ende 2013 sind in der Adressdatenbank 977 Personen bzw. Adressen verzeichnet, davon 15% französischsprachige. Sie vertreten 540 Organisationen aus öffentlichen und privaten Bereichen der Schweiz, wie Bildung und Forschung (19%), Gesundheitsförderung und Prävention (29%), psychiatrische Versorgung (11%), kantonale Verwaltung inkl. Bündnisse gegen Depression (13%), nationale Verbände (19%) und private Anbieter (9%).

3.13 Newsletter

Im Berichtsjahr werden vier Newsletter zweisprachig deutsch / französisch produziert und an den gesamten Adressstamm des Netzwerks versandt. Die „npg-rsp.ch News“ weisen in kurzen Anrissen von ein bis zwei Sätzen mit einem folgenden Hyperlink auf wichtige Ereignisse, Veranstaltungen, Berichte und Weiteres im Themenbereich psychische Gesundheit hin. Teilweise werden im Sinne von „good practice“-Beispielen interessante Organisationen oder Projekte vorgestellt.

Viel beachtete Newsletter

In den Folgetagen nach dem Newsletterversand steigen die Zugriffswerte auf die NPG-Website jeweils deutlich an (ca. 700). Die Newsletter werden demnach beachtet, die Kurztexthe animieren zum Weiterlesen und zum Besuch der Netzwerkwebsite.

3.14 Beiträge in Publikationen Dritter

Zur Bekanntmachung des noch jungen Netzwerks werden im Verlauf des Jahres in verschiedenen Printmedien Kurzberichte platziert. Dies erfolgt unsystematisch und in einfach zugänglichen Medien.

Medien von Trägerorganisationen:

- Newsletter BGF von Gesundheitsförderung Schweiz
- Soziale Sicherheit CHSS, Heft des Bundesamtes für Sozialversicherungen

Medium eines Akteurs der psychischen Gesundheit:

- Psychoscope, Verbandszeitschrift der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen

Medium an ein breites Publikum:

- Mitarbeit an NZZ-Hintergrundseite

3.15 Teilnahme und Beiträge an Veranstaltungen Dritter

Zur Bekanntmachung des noch jungen Netzwerks, zum Auf- und Ausbau eines Beziehungsnetzes sowie für fachlichen Informationsaustausch besucht der Leiter der Koordinationsstelle im Verlauf des Jahres eine grössere Zahl von Veranstaltungen. Teilweise wird ein aktiver Beitrag geleistet, zumeist im Sinne einer Vorstellung des Netzwerks.

Vielfältige Einladungen an das Netzwerk

Besuchte Veranstaltungen und Gremien mit aktivem Beitrag:

1. Erweiterte Vorstandssitzung, Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF, Gastsitz)
2. Kleingruppe Psychische Gesundheit-BGF, Gesundheitsförderung Schweiz
3. Leitungssitzung Nationale Präventionsprogramme, BAG
4. Nationale Tagung der Arbeitsinspektion
5. Ausweitungstreffen der deutschen Bündnisse gegen Depression
6. Fachtagung „Wie viel Prävention braucht der Mensch?“
7. Fachtagung des Ausbildungsinstitut für ganzheitliche Therapien
8. Forum Suizidprävention im Alter
9. Kanton Aargau, Begleitgruppe Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit“
10. Kanton Uri, Begleitgruppe Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit“
11. Pro Mente Sana, Kerngruppe „Nationale Sensibilisierungskampagne zu Themen psychischer Beeinträchtigung“
12. Resonanzgruppe der parlamentarischen Interessengruppe „Psychische Gesundheit“
13. Fachgruppe Mental Health von Public Health Schweiz

Weitläufige Vernetzung

Während des Jahres 2013 wurden zudem 22 Veranstaltungen für Beziehungspflege / Netzaufbau (ohne formellen Beitrag) besucht.

3.16 Bilaterale und weitere Vernetzungstätigkeit

Im Verlauf des Jahres besucht der Leiter der Koordinationsstelle wichtige Akteure im Bereich der psychischen Gesundheit in der Schweiz. Die bilateralen Gespräche werden in den Kantonen mit Leitungs- und/oder zuständigen Fachpersonen der psychischen Gesundheit geführt. Bei den nationalen Organisationen finden die Treffen mit Vorstandsvertretern, Präsidium und/oder Geschäftsleitung statt, im betrieblichen Bereich mit Gesundheitsbeauftragten.

Diese Gespräche stossen auf reges Interesse. Immer häufiger suchen die Akteure von sich aus das Gespräch. Die Gesprächspartner sind an Vernetzung und Informationen zur Förderung der psychischen Gesundheit interessiert.

Besuchte bzw. kontaktierte Abteilungen für Gesundheitsförderung und Prävention (oder entsprechend) der Kantone:

1. Bern
2. Graubünden
3. Appenzell Innerrhoden (sieht keinen Austauschbedarf – engagiert sich im Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit)
4. Appenzell Ausserrhoden (sieht keinen Austauschbedarf – engagiert sich im Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit)
5. Schaffhausen (sieht keinen Austauschbedarf – keine Aktivitäten zur psychischen Gesundheit)

Breite Kontaktaufnahme

In 2013 wurden insgesamt 21 nationale Organisationen und Betriebe besucht mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens und Eruiens von Synergien.

4. AUSBLICK

Die Bedeutung der psychischen Gesundheit respektive psychischer Erkrankungen wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Für Gesellschaft, Bund, Kantone und Wirtschaft werden sich zahlreiche Herausforderungen ergeben. Eine davon ist, der multifaktoriellen, systemisch vernetzten Natur der psychischen Gesundheit gerecht zu werden. Um mit Erfolg und nachhaltig diese Gesundheit zu fördern bzw. zu erhalten und Erkrankungen vorzubeugen ist - ihrer Natur entsprechend - nur ein multisektoral angelegtes Vorgehen Erfolg versprechend. Eine vermehrte Zusammenarbeit der vielfältigen Akteure der psychischen Gesundheit ist nötig:

- zwischen Bund und Kantonen;
- Sektor-übergreifend innerhalb des Bundes wie auch der einzelnen Kantone;
- zwischen den Kantonen;
- zwischen öffentlichen und privaten Akteuren;
- entlang der gesamten Interventionskette Gesundheitsförderung-Prävention-Behandlung-Rehabilitation.

Die bundesrätliche Strategie „Gesundheit2020“ weist in genau diese Richtung. Sie kann auch für das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz als Wegweiser dienen. Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz wiederum kann als Umsetzung einiger Punkte der Strategie gesehen

werden und im Weiteren noch dazu dienen. Die Trägerschaft bildet als Verbindung mehrerer Bundesstellen aus unterschiedlichen Sektoren, den Kantonen und einer privaten Stiftung eine vielversprechende Plattform, die erweiterbar ist. Die Expertengruppe wie auch die Mitgliedorganisationen des Netzwerks stellen eine reiche Ansammlung von Kompetenzen dar und bieten sich zur Nutzung an. Beides sind zudem potente Vernetzungsgefässe. Schliesslich sind ihre Mitglieder hoch motivierte Fachleute, die sich für die psychische Gesundheit in ihrem jeweiligen Bereich engagieren.

Psychische Gesundheit braucht multisektorales Vorgehen

Der Dialog Nationale Gesundheitspolitik plant bis Ende 2014 ein Grundlagenpapier zur psychischen Gesundheit zu erarbeiten. Es soll den Ist-Zustand und den Handlungsbedarf aufzeigen. Weiter sollen die Stossrichtung der Optimierung bzw. Weiterentwicklung der Strukturen sowie die Zusammenarbeit und Koordination im Bereich der psychischen Gesundheit formuliert werden. Darauf basierend werden kurz-, mittel- und langfristig ausgerichtete Massnahmen vorgeschlagen. Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz hat bereits nach kurzer Zeit eine hohe Akzeptanz im Feld. Darauf aufzubauen bietet sich an, denn es ist eine wichtige Voraussetzung in einem Bereich, wo Koordination und Synergienutzung auf der Freiwilligkeit der Akteure beruht.

Die Erfahrungen aus den ersten Betriebsjahren ebenso wie die externe Evaluation zeigen, dass die im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht ausreichen, um das gesamte Aufgabenheft umzusetzen. Aus diesem Grund werden inhaltliche Arbeitsschwerpunkte gesetzt (Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz und Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen) und die Personalressourcen aufgestockt.

Gelungener Start, ausbaubare Basis

Die Mitgliedschaften im Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz nehmen erfreulicherweise laufend zu. Diese müssen verwaltet und die Kontakte gepflegt werden, um das Netzwerk produktiv zu halten. Der zeitliche Bedarf der Koordinationsstelle für Mitgliederpflege wird entsprechend wachsen.

Weiterhin wäre inhaltliche Arbeit des Netzwerks (d.h. von Koordinationsstelle, Expertengruppe oder Mitgliedorganisationen) gewünscht und sinnvoll. Nationale Leitlinien, evidenzgestützte Entscheidungshilfen oder Ähnliches würden von vielen Akteuren begrüsst. Die in Wissenschaft und Praxis breit abgestützte Struktur des Netzwerks würde sich für die Erarbeitung anbieten. Sie könnte dazu genutzt werden, die psychische Gesundheit nach den im Gesundheitswesen anerkannten Kriterien zu fördern: wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich.

